

Margrit + Bruno Wicki
KCY Mpanga Co. Ltd, P.O.Box 156
Mlimba / Mpanga EA Tanzania

Tel.Schweiz Markus Wicki 062 776 11 73
Tel. und SMS Tanzania Bruno 00255 784 588 323
Internet: www.mpanga.ch E-mail: brunowicki@yahoo.de

Rundbrief aus Mpanga, Dezember 2013

Liebe Freunde und Gönner

Heute wollen wir nun wirklich wieder einmal einen Bericht schreiben der nicht als verspätet gelten muß. Weihnachten naht, bei mehr als 30 Grad Aussentemperatur zwar nicht so fühlbar, aber wir hören die Kinder, die ihr Weihnachtsspiel vorbereiten und die Nähschülerinnen die üben für das Abschlußfest, das wir wie immer zusammen mit der Weihnachts- und Jahresabschlußfeier verbinden. Am 14. Dezember wird das Fest steigen und anschließend werden wir für zwei Wochen Ferien machen können. Wir haben uns in unserem neuen Haus gut eingelebt, es ist zwar noch immer nicht alles fertig, aber wir sind jeden Morgen dankbar, in so einem geräumigen Haus zu wohnen.

Seit bald zwei Monaten ist unsere Familie gewachsen. Eine junge Frau aus Mpanga ist eine Woche nach der Geburt plötzlich und unerwartet gestorben. Die Großmutter und der Vater des Kindes haben das Baby, nachdem es auch schon fast gestorben ist, zu uns gebracht. Es war nur noch 2 Kilo. Die Leute hier können sich die Babymilch, die nötig ist um die erste Zeit zu überleben nicht leisten. Margrit hat das Kind, es heißt Maklina, mit Freuden aufgenommen. So haben wir nun einen kleinen Schreihals im Haushalt. Der Vater hat sich darum bemüht, daß wir das Kind ganz annehmen. Margrit hat das auch so gewünscht, nicht daß das Kind, wenn es einmal über den Berg ist zur Großmutter zurückgeht und mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht überlebt. Die Kindersterblichkeit ist hier wegen der Malaria groß und vor allem Kinder ohne eigene Mutter sind stark gefährdet. So werden wir wohl beim nächsten Heimaturlaub mit Kind auftauchen.

Rahel Beeler ist Ende September zu uns gestoßen. Ich habe sie in Dar abgeholt, wir brauchten drei Tage für die Heimreise. Der Landrover machte uns ziemlich Schwierigkeiten. Drei Plattfüsse, x-Mal kochender Kühler mit Wassersuche in der Nacht, Kardanwelle lose nach Reparatur in Dar usw. Aber mit Gottes Hilfe konnten wir gesund und munter in Mpanga eintreffen und Rahel hat so schon einige erste Eindrücke vom Leben hier mitbekommen.

Spital:

Die Spital-Arbeit ist wie immer anstrengend. Es gibt zwar immer wieder ruhige Tage, aber auch manche Nächte, in denen jemand x-Mal aufstehen muß um Spritzen zu verabreichen oder neue Patienten aufzunehmen. Rahel hat sich schon sehr stark integriert. Sie ist auch sehr lernwillig was die Sprache anbetrifft, aber sie kommt auch mit den halt schon ganz anderen Verhältnissen hier schnell zurecht. Kurz gesagt, sie ist äußerst Afrika-tauglich. Margrit hat immer wieder Freude, wenn sie in ihren Spitalcontainer geht. Fast alles, was sie braucht, kann sie dort finden. Viel Material haben wir wieder über den Weg von Lehnern Containern bekommen. Herzlichen dank für alles Sammeln.

Letzte Woche haben wir zusammen eine „Schönheitsoperation“ gemacht. Ein Mann mit einer Baumnußgroßen Geschwulst mitten auf dem Kopf haben wir geholfen. Rahel hatte ein wenig Bedenken, was da wohl zum Vorschein kommt. Aber es war nur eine Fettgeschwulst und der Mann freute sich sehr, diese Beule, die ihn schon jahrelang geplagt hatte, loszuwerden. Wir haben seit gut 2 Monaten eine Msukuma-Frau zusammen mit ihrem Mann bei uns, 20 Jahre alt, hatte schon 4 Mal ein Kind in der Schwangerschaft verloren. Jetzt hatte sie Bettruhe verordnet bekommen und liegt bei uns. Wir haben mit ihr abgemacht, daß sie für die Geburt ins große Spital muß da wir offiziell keine Geburten machen. Sie haben aber kein Geld und wollten unbedingt hier bleiben. Wir haben dann abgemacht, daß wenn's los geht der Arzt von der Mission vorbeikommt und entscheidet, was gehen soll. Heute nun um acht Uhr meldete sie Wehen. Wir suchten den Arzt, konnten ihn aber nicht finden, wir schickten einen Mann los, unsere ein wenig Geburtserfahrene Schwester zu holen, die kam auch nicht. Letztendlich mußten wir selber helfen. Ich machte mich zusammen mit Margrit an die Arbeit. Die Frau hatte auch gute Wehen und Margrit sagte, das Wasser sei schon gebrochen. Ich konnte den Kopf ertasten, aber da kam mir eine weißliche, mit Blutadern durchzogene Blase noch vor dem Kopf entgegen. Ich hatte Bedenken, daß da irgend etwas nicht ganz ok ist und schickte einen Motorradfahrer los um eine Hebamme vom Nachbardorf herbeizuholen. Als wir wieder zur Frau zurück ins Zimmer gingen war das Kind schon geboren und gesund. Wir dankten Gott für die überraschend schnelle Geburt und konnten nun das Kind und die Mutter versorgen. Ich habe mich dann am Nachmittag ins Buch über Geburtshilfe vertieft, damit wir das nächst Mal besser helfen können.

Bericht von Rahel Beeler:

Nun liegt schon fast die Hälfte meines insgesamt sechs-monatigen Afrikaaufenthaltes hinter mir. Die Zeit rast. Doch durfte ich schon sehr viel Wertvolles erleben. Da ich letzten September die Ausbildung als Pflegefachfrau beendet habe, helfe ich in Mpanga vor allem im Spital mit, welches Margrit mit Herzblut führt. Die meisten Patienten, darunter viele Kinder, sind an Malaria erkrankt. Daneben behandeln wir auch viele Menschen welche an Infektionskrankheiten, Herzkrankheiten und Wunden leiden. Zwischendurch assistiere ich Bruno auch beim Nähen von Krokodilbissen oder bei kleineren plastischen Operationen, wie dem Entfernen von Fettgeschwulsten. Sogar zu einer Geburt, welche eigentlich in einem der grösseren umliegenden Spitälern hätte stattfinden sollen, durfte ich im Hintergrund etwas mithelfen. Als herausfordernd empfinde ich es Diagnosen zu stellen und Medikamente zu verschreiben, da dies in der Schweiz im Kompetenzbereich der Ärzte und nicht der Pflege liegt. Jedoch durfte ich erfahren dass Gott der beste Arzt ist und dass das Gebet ein grosser Helfer ist, wenn wir an die Grenzen der medizinischen Möglichkeiten Afrikas stossen. Ich darf bezeugen dass in diesem Spital dank dem Gebet schon viele Wunder geschehen durften. Neben der pflegerischen Arbeit, habe ich mich auch der Buchhaltung des Spitalis angenommen. Aber auch im Haushalt und Garten gibt es immer einiges zu

tun. Und dann kam ja auch unsere kleine Maklina... Schon nach zwei Wochen Afrika wurde ich überraschenderweise Gotti. Neben der Pflege bereitet uns Maklina grosse Freude. Sie ist ein richtiger Goldschatz.

Jeden Dienstag findet bei Wickis der Hauskreis statt. Es wird jeweils in Form von Liedern, Tanz und Gebeten Gott gepriesen und angebetet. Dabei durfte ich das Temperament und die Lebensfreude der Afrikaner kennen lernen. Es folgt die Betrachtung des Wortes Gottes. Anschliessend gibt der Prediger die Möglichkeit fragen zu stellen.

Auch bieten mir Margrit und Bruno Möglichkeiten Tanzania etwas zu erkunden. Zusammen mit Bruno und ein paar Helfern, fuhren wir ins nahegelegene Jagdgebiet. Vom Dach des Landrovers aus hatte ich die beste Aussicht auf unsere Beute und die wunderschöne Natur. Der Jagdtag war erfolgreich. Bruno schoss eine Antilope, ein Giri und einen Büffel, welche dann an einer Evangelisationsveranstaltung gekocht und verspeist wurden. Während die Schweizer vor allem das Filet bevorzugen, essen die Afrikaner so ziemlich das ganze Tier. Hauptsache Fleisch ☺.

Ja, Weihnachten naht. Von der Adventszeit ist hier zwar nicht viel zu spüren, doch bereiten sich alle auf die Weihnachtsfeier des KCYs vor, welche schon am 14. Dezember stattfindet. Danach reisen wir über die Weihnachtstage an den Malawisee. Ich freue mich sehr auf diese Ferien, besonders auch, weil ich dort Besuch aus der Schweiz bekomme.

Ich wünsche allen Freunden des KCYs frohe und gesegnete Weihnachten und grüsse euch ganz herzlich aus dem sommerlichen Mpanga.

Nähschule:

Wie gesagt haben wir nächstens das Abschlussfest. Die Schülerinnen, welche Ende Juni abgeschlossen haben bekommen ihre Nähmaschinen und Diplome. Seit diesem Jahr teilen wir allen Schülerinnen Essen aus über den Mittag. So haben diejenigen, die noch auswärts wohnen, viel weniger Aufwand und sind auch besser ernährt. Leider haben wir noch nicht genug Platz, um alle Schülerinnen bei uns wohnen zu lassen. Das Projekt für eine neue Schule mit Wohnheim haben wir hinausgeschoben. Aber wir wollen daran festhalten, daß in den nächsten Jahren dieses Vorhaben gelingen wird. Die Wohnsituation ist für die Auswärtigen Schülerinnen wirklich problematisch. Auch können wir vor allem in der allgemeinen Erziehung und auch vom Glauben her einiges bewirken wenn sie bei uns wohnen.

Landwirtschaft:

Diese Arbeit ist und bleibt schwierig. Die vergangene Saison war von der Ernte her eigentlich gut. Leider ist der Verkaufspreis vom Reis nicht einmal halb so hoch wie letztes Jahr. Da wir vor allem Reis aus Rückzahlungen der Kredite am Lager haben und diesen leicht über dem Marktpreis (aber auch leicht unter dem zu erwartenden Preis im Dezember) hereingenommen haben können wir bis jetzt nichts verkaufen. Das bringt natürlich Schwierigkeiten, da wir seit zwei Monaten wieder am Ackern sind und dazu Ersatzteile und Diesel brauchen. Auch einige Kredite wurden noch nicht zurückgezahlt auf Grund des niedrigen Marktes. Wir hoffen jetzt auf die Amerikaner, welche die letzten zwei Jahre hier viele Genossenschaften gegründet haben und auch Schulungen durchführen. Sie wollen den Reis von den Genossenschaften zu einem annehmbaren Preis aufkaufen um damit die Leute bei der Stange zu halten. Es ist wirklich so, daß einige Leute sagen, sie wollen nur noch zum Eigenbedarf produzieren wenn die Marktpreise so unsicher sind und letztendlich die Kosten nicht gedeckt werden können.

Werkstatt:

In der Werkstatt haben wir kurz gesagt viel Arbeit aber immer noch zuwenig Ertrag. Und vor allem zuwenig gute Mechaniker. Glücklicherweise konnten wir wieder einmal mehr Alanus Njogolo, ein ehemaliger Lehrling aus unsere ersten Einsatz vor bald 40 Jahren, für einige Tage verpflichten uns auszuheilen. Er ist kompetent und effizient und macht uns eine Revision an der anderen. Wir haben wieder einmal eine Häufung von Schäden. Zum Glück haben wir ja die meisten Traktoren verleast, so bemühen sich die Besitzer selber um die Ersatzteile und arbeiten selber mit um die Schäden zu beheben. Wir machen uns große Gedanken, aus der Werkstatt eine Handwerkerschule zu machen. In unserer Gegend hat es keine solche Schule und sehr viele junge Männer kommen um nach einer Gelegenheit zum Lernen zu fragen. Gute Mechaniker sind gefragt und sehr rar hier. Fast alle sind nur angelernt und ganz ohne theoretische Grundlagen. Entsprechen werden die Reparaturen immer nur provisorisch ausgeführt. Um eine wirklich gute Schule zu bekommen müßten wir aber mindestens einen Lehrer aus der Schweiz bekommen. Vielleicht kennt ihr einen Mechaniker, welcher das Herz und die Geduld hat, sich für drei Jahre in so eine Arbeit reinzugeben? Wie wir aus eigener Erfahrung wissen, ist so ein Einsatz keinesfalls ein Verlust, obwohl wir natürlich keinen Lohn bezahlen können. Die Lebenserfahrung, die mit einem solchen Einsatz verbunden ist, wiegt aber jeden „verpaßten“ Lohn mehrmals auf.

Bauen:

Wie gewohnt haben wir Bauprojekte. Dank Spenden vor allem von David und Daniela Klauser und Werner Frick und Dorli Wicki können wir gerade in unserer Nähe ein Wohnheim für Bedürftige bauen. Es sind 5 Häuser im Kreis herum, darin eine offene Küche und auf einer Seite WC und Douche- und Waschgelegenheiten. Die Häuser sind nur klein, drei Räume für ein bis zwei Personen. Eine Familie, der Vater ist fast erblindet ist, wird die Aufsicht über die Anlage ausüben. Im Moment stockt der Bau ein wenig, derjenige welcher uns den Bauplatz verkauft hat will plötzlich noch mehr Geld, obwohl wir die Sache verschrieben haben. Aber das ist da so üblich, jeder will ein wenig mehr profitieren als der andere.

Kirche:

Auf der Insel, zwischen den Flüssen Mnyera und Mpanga, gibt es ein großes Gebiet. Es ist nur über den Fluß mit dem Einbaum zu erreichen. Wir haben dort einige Traktoren stationiert die bei Niedrigstand den Fluß überqueren können. Wir haben vor zwei Jahren angefangen dort zu arbeiten. Nun haben sich zwei Prediger bereit erklärt, eine Kirche zu gründen. Für einen kräftigen Start sind wir mit unserer Musikanlage hingegangen und haben 5 Tage eine Evangelisation durchgeführt. 43 Leute haben sich dabei für Jesus entschieden und machen mit beim Aufbau einer neuen Kirchengemeinde. Hoffen und beten wir, daß es ein guter Anfang sein darf. Wir stellen immer wieder fest, daß wenn sich die Einheimischen hier nicht von innen heraus ändern, ein wirklicher Fortschritt sehr schwer zu verwirklichen ist. Zu viele Altlasten (Zauberei, Verwünschungen, Angst und Aberglauben) belasten die Leute oft fast unerträglich.

Nun wünschen wir allen daheim besinnliche Weihnachten und für das kommende neue Jahr alles Gute und Gottes Segen.

Dazu ein besonders schöner Abschnitt aus der Bibel:

**Wer unter dem Schutz des Höchsten Gottes lebt und bei ihm, der alle Macht hat, bleiben darf, der sagt zum Herrn:
Du bist meine Zuflucht, bei Dir bin ich sicher wie in einer Burg. Mein Gott, ich vertraue Dir!**

Wir danken einmal mehr allen unseren Freunden und Gönnern für die kräftige Unterstützung in Form von Gebeten, guten Wünschen und Finanzen. Auch alle Leute, denen unsere Arbeit hier einen Schritt weiterhilft, danken Euch dafür!